

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntagszeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntagszeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeb.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.

Inspektionsgebühren für die Expedienten Garmond-Beile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.

Redaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 36.

St. Vith, Samstag den 6. Mai 1905.

40. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

Seitens des Generalkommandos des VIII. Armeekorps ist auf dem Truppenübungsplatz Effenborn ein berittener Unteroffizier als Hebereiter kommandiert worden. Derselbe übt außerhalb des Lagers die Aufsicht auf dem Platz nach den von der Kommandantur hierfür gegebenen Dienstvorschriften aus, wobei ihm der Schutz des § 113 R. Str. G. B. zur Seite steht. Werden Militär- oder Zivilpersonen bei Ausübung einer gegen die Vorschriften der Kommandantur verstoßenden strafbaren Handlung getroffen, also: bei Vornahme von Beschädigungen an Brücken, Wegen, Sperren, Signaltelefon-Apparaturen, Beobachtungstürmen, Sicherheitsständen, beim Fortwerfen von brennenden Zigarettenresten, Streichhölzern im Walde, beim unbefugten Betreten oder Weiden von Vieh auf abgepflügten Gelandestücken, beim unbefugten Gehen von Günstern und Heidekraut, beim unbefugten Suchen von Sprengstoffen, so ist der Hebereiter befugt, die Persönlichkeit des Täters festzustellen und — falls dies nicht mit Bestimmtheit zu erreichen — diese Leute zu diesem Zweck der nächsten Ortsbehörde oder der Lagerwache zuzuführen. Der Hebereiter ist durch einen Ringkragen, ähnlich wie diejenigen der Feldgendarmarie, kenntlich. Malmédy, den 29. April 1905. Der Landrat: Kaufmann.

### Bekanntmachung

Während des Monats April 1905 sind hier nachbenannten Personen Jagdscheine ausgereicht worden. A. Jahresjagdscheine. Oberbürgermeister Beltman, Aachen, vom 13. April 1905 ab; Notar Oscar Thilges, Merich (Vurenburg), vom 15. April 1905 ab; Alfons Mottet, Biesdorf, vom 18. April 1905 ab; Frau Ernst Neuf, Aachen, vom 23. April 1905 ab; Fritz Mattonet, Aachen, vom 27. April 1905 ab. B. Unentgeltliche Jagdscheine. Gemeindeförster Freyer, Büllingen, vom 14. April 1905 ab. Malmédy, den 1. Mai 1905. Kaufmann, Landrat.

### Bekanntmachung

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre und zwar in der Zeit vom 5. bis 10. Juni ds. Js. unter Leitung des Sektionsdirektors für Bienenzucht Hauptlehrer a. D. Geilen zu Aachen ein unentgeltlicher Lehrkursus in der rationellen Bienenzucht für Männer und in der Zeit vom 19. bis 24. Juni ds. Js. ein solcher für Frauen statt. Den an diesen Kursen teilnehmenden Lehrpersonen (Lehrern und Lehrerinnen) kann eine mäßige Beihilfe aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden. Indem ich die Herren Lehrer und Fel. Lehrerinnen des Schulaufsichtsbereiches Malmédy auf obige Kurse und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft aufmerksam mache, ersuche ich, event. Anträge auf Zulassung zu einem Kursus mir spätestens bis zum 10. Mai er. einzureichen. Malmédy, den 2. Mai 1905. Dr. Kremer, Königl. Kreisinspektör.

### Bekanntmachung

Auf Grund des § 77 der Reichsgesetzordnung setze ich die Gebühren für die Schornsteinfeger für den Umfang des Kreises Malmédy ausschließlich der Städte Malmédy und St. Vith wie folgt fest: Für die Reinigung eines Rauchfangs, der durch 1 Stockwerk geht, 15 Pfg. Für die Reinigung eines Rauchfangs, der durch 2 Stockwerke geht, 17 Pfg. Für die Reinigung eines Rauchfangs, der durch 3 und mehr Stockwerke geht, 20 Pfg. Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Juli ds. Js. in Kraft. Malmédy, den 18. April 1905. Der Landrat: Dr. Kaufmann.

### Zu Schillers Gedächtnis.

(9. Mai.)

Am 10. November 1859 feierte das deutsche Volk Schillers hundertjährigen Geburtstag. Heute, nach kaum 46 Jahren, findet der hundertjährige Gedenktag seines Todes statt. Ein Kind des Schnabellandes, in harter Schule erwachsen, oft schwer ringend mit der Not des Lebens, bis er an der Universität Jena und endlich in Weimar durch die Gunst des hochsinnigen Herzogs Karl August eine Heimstätte fand, ist Schiller mehr und mehr der Lieblingsdichter des deutschen Volkes geworden. Das ist er geblieben bis auf den heutigen Tag und wird es bleiben, so lange in deutschen Herzen noch Sinn für das Gute und Edle, für alles Hohe und Schöne, für Vaterlandsliebe und echtes Heldentum lebt. Schiller ist aus dem Leben geschieden zu einer Zeit, da es namenlos traurig in Deutschland ausfiel, als Napoleons Tyrannenschwer auf unsern ohnmächtigen und zerrissenen Vaterlande lastete. Er hat die Zeit der Erhebung und der Befreiung nicht mehr schauen dürfen. Aber während viele der besten unsrerer Vorkämpfer vor dem übermächtigen Weltzerrörer beugten, hat Schiller unbeirrt das deutsche Banner hochgehalten, hat Freiheit und Vaterland gepriesen, hat seinen machtvollen Mahn- und Weckruf erschallen lassen in all dem Jammer der Fremdherrschaft und der deutschen Erbarmlichkeit. Die Freiheit hat er besungen: Der Mensch ist frei geboren, ist frei, Und war er in Ketten geboren! aber nicht die Freiheit, wie sie die wilde französische Revolution von 1789 auf ihre blutige Fahne schrieb und wie sie heute von den Umstürzler zu Freiheit und Bürgerschaft verzerrt wird.

Damals erhob, gleich einem Propheten des alten Bundes, der Dichter seine mahnende Stimme:

„Freiheit und Gleichheit!“ hört man schallen,  
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,  
Die Straßen füllen sich, die Hallen,  
Und Bürgerbanden zieh'n umher.  
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen  
Sich alle Bande frommer Scheu,  
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,  
Und alle Laster walten frei.  
Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,  
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,  
Das ist der Mensch in seinem Wahn!

Den Deutschen, die nicht den Mut haben, den Franzosen die Zähne zu zeigen, die Napoleon schmückelten und vor ihm ins Maulloch krochen, denen hielt Schiller in seinem Schauspiel „Wilhelm Tell“ einen Spiegel vor, wie das kleine muntre Volk der Schweiz sich seiner übermächtigen Bedränger und Unterdrücker erwehrt, stark und unüberwindlich durch seine Einigkeit und todschreckende Opferwilligkeit. Da rief er dem vor den fremden Götzen niederenden deutschen Michel zu:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,  
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“  
Im Einklang damit heißt es in der „Jungfrau von Orleans“:  
„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht  
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“

Das mögen sich die vaterlandslosen Parteigänger hinter die Ohren schreiben, die mit den Feinden des Vaterlandes liebäugeln und uns die Ruhmestater unserer Väter vereteln und verlästern wollen.

Wie die modernen Freiheitschwärmer, so berufen sich auch die Gottlosen oft genug auf Goethe und Schiller, weil bei diesen Dichtern manches freie Wort sich findet, das mit dem christlichen Glaubensbekenntnis im Widerspruch zu stehen scheint. Doch nun und nimmer gehören Goethe und Schiller zu den Gottverächtern.

„Es lebt ein Gott, zu trauen und zu rächen“ heißt es bei Schiller im „Tell“, und eben dort stehen die ergreifenden Worte:

„Nacht treibt der Tod den Menschen an,  
Es ist ihm keine Frist gegeben:  
Bereitet oder nicht zu gehn,  
Er muß vor seinem Richter stehn.“  
Und in gleichem Sinne im „Lied an die Freude“:  
„Duldet müde, Millionen,  
Duldet für die bessere Welt,  
Droben über'm Sternenzelt  
Wird ein großer Gott belohnen.  
Unser Schuldbuch sei vernichtet,  
Ausgesöhnt die ganze Welt;  
Brüder, über'm Sternenzelt  
Nicht Gott, wie wir gerichtet!“

So wird der gläubige Christ in seinem Schiller noch manchen schönen Sinnpruch finden, der auf dem Grunde der heiligen Schrift ruht.

Ein herrliches zusammenfassendes Glaubensbekenntnis hat Schiller abgelegt in den schwungvollen Strophen, die „Worte des Glaubens“ überschrieben sind; in ihnen erschließt er uns seine heilige Ueberzeugung, wenn er bekennet:

„Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,  
Wie auch der menschliche wankt;  
Hoch über der Zeit und dem Raume weht  
Lebendig der höchste Gedanke;  
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,  
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.“  
Im Gegenstücke zu den „Worten des Glaubens“, den „Worten des Wahns“ ruft der Dichter in den Schlussworten uns zu:  
„Drum, edle Seele, entreiß dich dem Wahn  
Und den himmlischen Glauben bewahre!“

Mit prophetischem Seherblicke weist der unsterbliche Sänger alle die Toren, die nur glauben wollen, was sie mit ihren plumphen Händen greifen können, auf die ewigen Güter hin, auf das Gute, Wahre und Schöne, und auf den Herrn und Meister aller Vollkommenheit, auf Gott, den allwissenden und allmächtigen.

In unserer gegenwärtigen Zeit, wo so viele von der unverständigen Menge gepriesenen Dichter Götzendienerei predigen, Sinnenlust verherrlichen und sich ihres Unglaubens rühmen, da kann und soll für uns und für sein geliebtes deutsches Volk Schiller der getreue Eckart bleiben, der in der wilden Jagd nach dem Glücke, in dem wilden Taumel von frevelhaften Leidenschaften und Begierden seine warnende und mahnende Stimme erhebt und der Welt die Wahrheit kundtut:

„Wenn rohe Kräfte feindlich sich entzweien  
Und blinde Wut die Kriegesflamme schürt,  
Wenn sich im Kampfe tobender Parteien  
Die Stimme der Gerechtigkeit verliert  
Wenn alle Laster schamlos sich befreien,  
Wenn freche Willkür an das Heilge rührt,  
Den Anker löst, an dem die Staaten hängen  
Da ist kein Stoff zu freudigen Gesängen.“

So lange unser deutsches Volk noch seinen Schiller liebt und verehrt, auf die Mahnungen dieses gottbegnadeten Sängers hört, wird es auch des hohen Berufes eingedenk bleiben, zu dem es von Gott bestimmt ist.

### Politische Nachrichten.

#### Inland.

Die sozialdemokratische Raiffeiser hat auch in diesem Jahre einen überaus matten Verlauf genommen. Es ist dadurch von neuem der Beweis geliefert, daß die Feier, soweit sie als allgemeine politische Demonstration des „internationalen Proletariats“ gegen die bürgerliche Staats- und Gesellschaftsordnung gedacht war, kläglich gescheitert ist, und nur noch aus taktischen Rücksichten aufrechterhalten wird.

Der Kaiser machte, wie die Nordd. Allg. Btg. berichtet, dem Reichszarler Grafen Bülow zu seinem Geburtstag eine Standuhr in Goldbronze mit seinem Reliefporträt zum Geschenk.

Gegenüber den Klagen über die auffallende Steigerungen in der Zahl der bewilligten Invalidenrenten ist darauf zu verweisen, daß schon seit längerer Zeit die Bezirke verschiedener

versicherungsanstalten durch Beauftragte des Reichs-Vericherungsamtes und des Reichsamt des Innern bereist werden. Diese Beamten haben die Aufgabe, die Gründe für die auffallende Steigerung klarzulegen und auf die Beseitigung vorgefundener Mißstände hinzuwirken. Daß ihre Tätigkeit Erfolg gehabt hat, beweist die Abnahme, die die Zahl der im Jahre 1904 bewilligten Invalidenrenten gegenüber den beiden Vorjahren erfahren hat. Der weitere Erfolg der Bereitungen wird sich natürlich erst später zeigen können. Die bei den Prüfungen der Geschäftsführung usw. von den Beauftragten gemachten Beobachtungen sind in besonderen Berichten niedergelegt. Diese werden einen wertvollen Stoff für den Fall darbieten, daß die Ergebnisse ein gesetzgeberisches Eingreifen irgendwie nötig machen sollten.

### Aus dem Kreise Malmédy.

Nachrichten von allgemeinem Interesse werden dankbarst entgegengenommen und auf Wunsch honoriert, Porto wird vergütet.

\* Büllingen, 2. Mai. Kirchenmusikalisches. Die Gründung eines Cäcilien-Vereins zur Förderung der Kirchenmusik nach den Vorschriften der Kirche, welche bereits vor 80 Jahren für das Dekanat Malmédy vergeblich versucht wurde, ist jetzt gesichert, da die Verhältnisse dafür sich mittlerweile wesentlich günstiger gestaltet haben, und steht nahe vor der Tür. Jeder, der etwas Verständnis für die kirchl. Kunst besitzt, der namentlich den gewaltigen Einfluß der Tonkunst auf Herz und Gemüt kennt, und dem eine würdige Feier des Gottesdienstes am Herzen liegt, wird es freudig begrüßen, wenn einmal die berufenen, vielfach noch schlummern oder wenig entwickelten, oder aber planlos arbeitenden Kräfte sich aufrufen und einigen, um die von den Päpsten und Bischöfen erlassenen Bestimmungen über die so schöne, leider aber oft gar kümmerlich behandelte kirchliche Tonkunst gewissenhaft zu erfüllen und letztere auf jene Höhe zu bringen, die ihrer hohen Stellung und Würde gebührt. Im Jahresbericht des regelmäßig in der Pfingstwoche stattfindenden Diözesan-Cäcilienfestes war bisher alljährlich folgende Stelle zu lesen: „Der Cäcilien-Verein besteht in allen Dekanaten der Erzdiözese mit Ausnahme der Dekanate Montjoie, Malmédy und St. Vith“. Das soll nun anders werden. Viele Pfarren des Malmédyer Dekanates haben mit Einfluß und warmer Empfehlung des Herrn Dekanats St. Vith beauftragt, schon vor der diesjährigen Pfingstwoche, und zwar am Sonntag den 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr zu Büllingen eine öffentliche Feier zur Gründung des Cäcilien-Vereins zu veranstalten und damit das 1. Cäcilien-Fest zu verbinden. Hierzu laden sie die Geistlichen, Chorleiter, Organisten, Kirchenchöre und alle Freunde der Kirchenmusik freundlich ein. Die Feier beginnt um 4 Uhr in der Büllinger Kirche mit der Tagesvesper, welche auf einer Tonhöhe vorgetragen, außer dem Choral mehrtimmige Gesänge des dortigen gemischten Chores und zum Schluß eine funktvolle Orgelfuge bieten wird. Darauf folgt nach 1/2stündiger Pause die Versammlung im Kohnenmergen'schen Saale mit Ansprachen und mit Vorträgen der erdherrlichen Chöre. Die Leiter derjenigen Kirchenchöre, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, behufs Aufstellung einer Festordnung dem Pfarren Ortmanus zu Büllingen schon in den nächsten Tagen 1. einen selbst gewählten Choral, 2. ein liturgisches mehrstimmiges Tonstück und, wenn sie wollen, 3. eines der besten deutschen Kirchenlieder zum Vortrag anzumelden. In den meisten Fällen wird nichts Neues einzubringen sein. Man hüte sich vor zu schweren Sachen; auch wären lange Gesänge, wie Credo und Te Deum nicht zu empfehlen. Eine öffentliche Beurteilung der Chöre und ihrer Leistungen ist nicht zu befürchten. Das Ziel des Vereins ist allgemeine Belehrung und gegenseitige Aufmunterung zur Hebung der gottesdienstlichen Tonkunst; davon wird nicht abgewichen. Bei dieser Einladung bleiben die Dekanatsgrenzen außer Betracht, vielmehr sind auch Chöre der beiden vorhin erwähnten Nachbardekanate willkommen.

\* Malmédy, 5. Mai. Der wissenschaftliche Lehrer des Progymnasiums, Herr Geß, ist zum Oberlehrer ernannt worden.

\* Malmédy, 5. Mai. Die landespolizeiliche Prüfung der Pläne der Eisenbahnstrecke Malmédy—Stavelot findet am 11. cr. hierselbst statt.

Am. Einen vorzüglichen Beitrag zur Eiseler Lokalgeschichte hat der zeitige Pfarren von Büllingen, Herr Arnold Ortmanus, mit seiner Schrift: „Der iränkische Königshof Büllingen“ geliefert (Verlag von Guiltand Schmidt, Aachen; Preis geb. 3,00 Mk.). Altes und Neues aus der so wenig gekannten und doch bedeutungsvollen Eiseler Geschichte bringt er in abwechslungsreicher Fülle. Wenn auch die Darstellung der historischen Entwicklung des im Titel genannten Fleckens in dem Buche selbstverständlich den größten Raum einnimmt, so beschränkt dieselbe sich durchaus nicht auf diesen Ort. Der Verfasser verläßt nicht, des öfteren einen interessanten Ausblick in jene Gegenden zu tun, die mit Büllingen im Laufe der Zeit in Verbindung gestanden haben. Auch die Bewohner der Kreise Montjoie und Schletten, ja die Eiseler im allgemeinen und ihre Nachbarn werden deshalb das Buch mit Nutzen und Interesse lesen. Die charakteristischen Eiseler Bilder des ersten Kapitels, ferner Abhandlungen wie: Urgeschichte und Ansiedelungen der Umgegend von Büllingen, die stiftlichen Königshöfe, Landeshoheit und Lebensverhältnisse, die Abtei Malmédy-Stablo, Kriegesereuen, die französische Fremdherrschaft im Hofe Büllingen, Volksbildung und Schule etc., alte Sitten und Bräuche; zum Schluß des Buches einige humorvolle Sagen: alles dieses gibt der Schrift mehr als ein reines Lokal-Gespräch. Insbesondere wird es sich empfehlen, das Buch in die Volksbibliotheken des Eisler Landes und seines Nachbargebietes, z. B. in diejenigen des Bormaus-Vereins einzustellen. Keine Beeinträchtigung, im Gegenteil, eine Empfehlung des Buches ist es, wenn der Verfasser gelegentlich seine persönliche Meinung über frühere oder jetzige Zustände in dem von ihm beschriebenen Gebiete äußert oder einen Ausblick in die Zukunft tut, unbestimmt darum, ob er durch seinen aus Liebe zur Wahrheit und zum Volkswohl hervorgehenden Freimut bei solchen eine Regung des Unwillens hervorruft, die hartnäckig dem Verfasser das Alte vorziehen, mag dieses auch rückständig oder der Volkswirtschaft schädlich sein, und die so einer gedeihlichen Entwicklung ihres Heimatlandes geradezu im Wege stehen. — (Das Buch ist vorläufig noch für 1,50 Mk. vom Verfasser zu beziehen).

\* Recht, 2. Mai. Durch Mörderhand fand ein hiesiger 18-jähriger junger Mann den Tod. Sonntag, den 30.

April gegen 11 Uhr Abends entfernte sich der Betroffene von der ersteren Wohnung. Als er gegen 1 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, grüßten die Eltern in Besorgnis und begaben sich auf die Suche. Sie fanden ihren Sohn ein paar Schritte von der Wohnung entfernt in seinem Blute liegend. Der Unglückliche starb gestern Nachmittag ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die toben vorgekommene Obduktion ergab, daß dem Ermordeten 3 wichtige Schläge mit einem spitzen Gegenstand im Nacken, wovon einer den Schädel schwer beschädigt hat, versetzt worden sind. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur. — Vermutlich ist der Getötete einem Raubakt zum Opfer gefallen.

**Waismes, 2. Mai.** Infolge Genusses von zu kaltem Wasser am vergangenen Dienstag erkrankte plötzlich der 21jährige Spoden aus Montona, welcher als Angestellter bei der Kölner Viehverwertungsanstalt auf dem hiesigen Viehmarkt Großvieh kaufen sollte. Man brachte ihn im hiesigen Hotel zur Post unter, wo er heute Nachmittag starb.

**Aus der Rheinprovinz.**

**Montjoie, 1. Mai.** Am 19. dieses Monats wird wiederum ein Ehepaar von hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen können, nämlich die Eheleute Paul Maßen und Frau Maria Katharina, geborene Jansen. In unserm kleinen Städtchen gibt es eine verhältnismäßig sehr große Anzahl Eheleute, welche ihre goldene Hochzeit feiern konnten, es leben sogar zwei Paare hier, die vor längerer Zeit bereits die diamantene Hochzeit gefeiert haben, ein Paar kann schon auf einen 63jährigen Ehestand zurückblicken.

**Vermischtes.**

**Augsburg, 1. Mai.** Gemeinsam feierten heute die am 8. April 1830 in Rheinhausen geborenen Zwillingbrüder Johann und Peter Moser ihr fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Beide sind katholische Geistliche und empfangen auch am gleichen Tage die Weihen.

Die Schnellfahrversuche mit Dampflokomotiven sollen auf der Strecke Berlin—Hannover im Herbst wieder aufgenommen werden. Bei den vorigjährigen Versuchen wurden bemerklich Fahrgewindigkeiten bis zu 137 Kilometer in der Stunde erzielt; bei den diesjährigen Versuchen soll die Geschwindigkeit bis auf 140 Kilometer gesteigert werden.

Die indische Pest. Es ist jetzt die Jahreszeit, in der die nimmer raubende indische Pest die meisten Opfer fordert. In diesem Jahre aber ist die Sterblichkeit auf eine bis dahin nie erreichte gewesene Höhe gestiegen. Im März hat die Zahl der wöchentlichen Todesfälle an der Stadtpest zwischen 40000 und 50000 geschwankt. Daß die Stadt Bombay von der Seuche aufs Schwerste geplagt wird, ist keine Neuheit, dagegen ist die Kunde, daß nun auch in Kalkutta die Pest verheerend auftritt, überraschend und besorgniserregend. Noch aber scheint die Epidemie ihre Grenzen immer weiter hinauszurücken zu wollen, denn aus Rangpur, der Hauptstadt von Birma, wo bisher nur wenig von der Pest zu be-

merken gewesen war, wird gemeldet, daß die Seuche nicht nur in dieser Stadt und ihrer nächsten Umgebung ständig wächst, sondern sich auch in der Provinz immer mehr verbreitet. Mittlerweile ist die Pest an der Nordwestgrenze unter den Stämmen der Beludischen ausgebrochen, was die Regierung veranlaßt hat, die Hauptlinge zusammenzurufen und sie auf die Gefahr und die Mittel zu ihrer Bekämpfung hinzuweisen. Diese eigenartige Ansprache lautete: „Um der Pest zu entrinnen und sie von euch selbst, von eurer Familie und euren Untertanen fernzuhalten, sind fünf Dinge notwendig: erstens haltet euch selbst und eure Häuser rein; zweitens vermeidet, an verseuchte Plätze zu gehen oder Personen oder Sachen aus solchen Ortschaften aufzunehmen; drittens, wenn die Pest ausbricht oder Natten in einem Haus oder Dorf zu sterben beginnen, so zieht aus und lebt im Freien; viertens kehrt nicht in eure Häuser zurück, ehe sie gereinigt und desinfiziert sind; fünftens, kommt die Pest, so laßt euch impfen.“

Die Stierkämpfe am Sonntag sind jetzt wieder in Spanien erlaubt. Diese Ankündigung wurde überall mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Madrider Saison eröffnete eine Corrida, in der sechs auserselbische andalusische Stiere von den berühmten Lorenos Logartijo und Mazzantinito getötet werden sollten. Der letztere ist ein Madrider; da die Stierkämpfer gewöhnlich Andalusier sind, so erhöhte dies noch das Interesse an dem Ereignis. Seit Tagen war die Nachfrage nach den Biletts sehr groß, und es wurden ungläubliche Preise dafür gezahlt; arme Leute verkauften ihre Kleider und selbst notwendige Möbelstücke, um die begehrten Plätze zu bekommen. Bald nachdem die Türen geöffnet waren, befanden sich in der Arena 20000 Zuschauer, weitere 80000 warteten draußen, um wenigstens aus den Zurußen zu entnehmen, wie die Corrida verlief. Der Stierkampf begann um 4 und endete um 6 1/2 Uhr. In dieser Zeit waren sechs Stiere und elf Pferde getötet worden. Mazzantinito, der bis dahin ein Novillero war, machte seine Sache so gut, daß er zum Matador proklamiert und ihm das rechte Ohr des ersten von ihm getöteten Stieres zugesprochen wurde, was eine große Auszeichnung ist. Seine Bewunderer trugen ihm um den Ring herum, nachdem er mit zahllosen Zigarren, Hüten, Fächern und anderen Sachen überschüttet worden war. Und dabei verelendet Spanien wirtschaftlich immer mehr.

Die Milliarden des Altertums zählt der Gaulois auf: leider verrät er nicht, worauf er seine Wissenschaft be gründet. Nach seiner Statistik kommt an erster Stelle König Salomo mit 20 Milliarden; 10 Milliarden allein hatte er von seinem Vater David zum Tempelbau erhalten. Krösus besaß nur etwa 10 Milliarden; er machte dem Tempel von Delphi Geschenke im Werte von 100 Millionen. Alexander der Große brachte sein Eroberungszeug über 4 Milliarden ein. Ptolemäus Philadelphus besaß 6 Milliarden. Augustus, der reichste römische Kaiser, gab allein über 50 Millionen zu dem Bau der Thermen aus. Das Vermögen des Sulla wird auf 3 Milliarden geschätzt.

Wenn die Ururenkelin weint. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Montreal: Herr Pierre Forget, der, im 101. Lebensjahre stehend, hier vor einigen Wochen mit seiner 96 Jahre alten Gattin das seltene Fest der 75jährigen Ehe bei guter Gesundheit feiern konnte, hat noch Sinn für Humor. Das würdige Paar repräsentiert fünf lebende Generationen, und um sich dieses gewiß seltene Vorkommen immer wieder von neuem zu Gemüte zu führen, gebraucht der alte Herr, wenn Tochter, Enkelin, Ururenkelin und Ururenkelin zum Besuche sind, die folgende, wie er

Scherzhaft sagt, von ihm selbst erfundene „Formel“: Meine Lieb- Tochter. Sage deiner Tochter, daß ihrer Tochter Kind weint, („Ma fille, va dire a ta fille, que l' enfant de sa fille pleure!“)

Nahrungsmittel und Ernährungskunde. Vor kurzem hat Professor Dr. Rubner in Berlin ein hochinteressantes und lehrreiches Buch erscheinen lassen, in dem er sich über das allgemeine Wissenswerte der Nahrungs- und Ernährungskunde ausspricht: „Unsere Nahrungsmittel und die Ernährungskunde“, Verlag von Ernst Reinhold Moritz, Stuttgart, brsch. 1,20 Mk., geb. 1,50 Mk. Das Buch ist der 20. Band der „Gesundheitspflege“. Der Inhalt des Buches verdient es, in weitesten Kreisen bekannt zu werden, und deshalb sei es uns gestattet, einiges aus demselben hier in Kürze wiederzugeben. Die Quellen der Volksernährung sind in den verschiedenen Ländern höchst verschieden; in erster Linie ausschlaggebend ist das, was der Boden trägt, die Feldfrüchte, dem Klima entsprechend, hier der Weizen und Roggen, dort Mais und Reis, dann Früchte aller Art, daneben die Tierwelt mit ihren Produkten. Aber vieles hat sich in der Geschichte der Ernährung bei den Völkern mit fortschreitender Kultur geändert. Der Nomade nährt sich anders als ein sesshaftes Volk, die Kultur bringt neue Spielarten der Ernährung zustande, neue Nahrungsmittel, neue Kochweisen, Verfeinerung der Genüsse. Mit der Entdeckung neuer Welten und Völkerschaften ist man auch mit fremden neuen Nahrungsmitteln bekannt geworden und hat sie eingeführt oder ihre Kultur ins Heimatland verpflanzt. So kamen im Jahre 1586 die ersten Kartoffeln aus Amerika nach Europa; 1650 hat man sie in Deutschland zuerst angebaut, und noch Mitte des 18. Jahrhunderts wurde von den Kanzeln herab der Anbau empfohlen; seitdem aber sind sie zu einem Volksnahrungsmittel geworden. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts sah man mit Honig, dann trat der Bohnenzucker an seine Stelle. Zucker aus Rüben wurde zuerst während der Kontinentalperre hergestellt. Seitdem hat sich der Rübenzucker allmählich so verbilligt, daß er mit zu den wertvollsten Nahrungsmitteln der weitesten Volkstheile gerechnet werden darf. Mitte des 17. Jahrhunderts verbreiteten sich drei neue Getränke über fast die ganze zivilisierte Welt. Im Jahre 1671 entstand das erste Kaffeehaus in Leipzig, und heute steht Deutschland unter den Kaffee trinkenden Völkern obenan. Der Tee hat vornehmlich England, Schweden, Holland, England und Nordamerika erobert. Die Schokolade fand seit dem 17. Jahrhundert in Spanien und vor allem Italien willigen Eingang. Weniger erfreulich ist die auch gar nicht so weit zurückreichende Verbreitung des Kartoffelschnapses. So hat sich vieles im Laufe der Jahrhunderte ereignet, was die Art unserer Kost geändert hat. Der Magen hat andere Aufgaben zu lösen bekommen und sich mit ihnen abgefunden. Aufscheinend kam also der Mensch im Essen und Trinken alle möglichen Nöden und Veränderungen mitmachen. Das Weltmenu des Erdballs ist so buntschichtig wie Rassen, Nationen und Völkerschaften; die schrankenlose Freiheit und maßloseste Ungesamtheit scheint herrschen auf diesem Gebiete zu sein. Scheint; denn genau betrachtet ist es mit unserer persönlichen Freiheit in dieser Beziehung doch nicht so weit her. Dem Menschen sind gewisse Gesetze von der Natur vorgeschrieben, so daß er weder dauernd dasfelbe genießen wird, noch daß er von jeder Speise beliebiges verzehren kann. Hier treten die von der Natur vorgeschriebenen Gesetze des Appetits in Kraft. Der Appetit ist eine Lebensäußerung, die durch die Tätigkeit der Nerven und des Gehirns zustande kommt. Sein Gegenstück ist der Ekel, der im allgemeinen ein beachtenswerter Wächter ist, um uns vor Unbekanntem zu schützen. Man erzieht aus diesen kurzen Angaben, wie instruktiv das Buchlein ist. Alle diejenigen, die sich aus Gesundheitsrücksichten für eine rationelle Ernährung interessieren und Wert und Umwert der gebräuchlichsten Nahrungsmittel kennen lernen möchten, werden es mit großem Nutzen lesen.

**Kämpfe und Siege.**

Erzählung aus dem ersten christlichen Jahrhundert. Aus dem Französischen von Guent. (Nachdruck verboten.)

**1. Fortsetzung.**

Kurz nachdem die Gefangenen den Marktplatz betreten hatten, erschien ein reich gekleideter Mann, bei dessen Anblick die Menge Platz zu machen sich beeilte. Gerades Begehens ging er auf die öffentlichen Anrufer zu, die das Amt hatten, die Gefangenen zu versteigern und sie dem Meistbietenden zu überlassen. Der eben Angekommene stellte sich dem ersten Anrufer als einen Freigelassenen des Flavius Clemens, des Neffen Vespasians, vor und teilte ihm seine Not mit, für seinen Herrn zwei Sklaven sich auszuwählen. Gebeten, dieselben zu bezeichnen, ließ er langsam seine Augen im Kreise umhergehen, bis sie auf Caleb und Manahem ruhten, die Hand in Hand an Fuße der Erhöhung standen, auf welcher die Anrufer Platz genommen hatten. Der Freigelassene wurde betroffen von der edlen und ungewöhnlichen Haltung der beiden Jünglinge und er beschloß, sie zu erwerben. Er wandte sich zum obersten Anrufer, und bat ihn, indem er auf die beiden Jünglinge hinwies, einen Preis für sie anzusetzen. Der Beamte geordnete; doch machte der Freigelassene gleich darauf ein so hohes Mehrgebot, daß niemand sich versucht fühlte, noch höher zu geben. Caleb und Manahem wurden ihm zugewiesen. Der Diener bezahlte den Preis und nahm die beiden Freunde mit sich zum Hause seines Herrn.

Flavius Clemens wohnte in der Nähe des kaiserlichen Palastes, auf einem der Abhänge des palatinischen Hügel. Auf der Seite des Hauses war ein Garten, dem Palaste der Kaiser gegenüber; im vorderen Teile befand sich ein Säulengang, in dessen Tiefe das sogenannte Atrium und die inneren Gemächer begannen. Auf beiden Seiten unter dem Säulengange waren Säle angebracht, die zu verschiedenem Gebrauche bestimmt waren. Um in den Teil des Hauses gelangen zu können, den der Herr bewohnte, mußte man durch zwei Türen, die beide von Eunuchen bewacht wurden. Die erste, äußere Tür führte auf die Straße, die andere innere stand mit dem oben erwähnten Säulengang in Verbindung. Um die zweite Tür zu erreichen, war man genötigt, einen ziemlich engen Gang zu durchschreiten, auf dessen Seite Säle oder kleinere Zimmer sich befanden. So war durch diese Einrichtung die eigentliche Wohnung von der Straße entfernt, ein Umstand, dem man eine ungehörte Ruhe verdankte. Der Freigelassene führte die beiden Israelliten in den Saal, in dem der Herr zu empfangen pflegte.

Sie fanden dort einen alten Eunuchen, der auf ein Zeichen des Freigelassenen sich entfernte und gleich darauf mit dem Bemerkten zurückkehrte, daß sein Herr kommen würde. Ihm folgte in der Tat ein Mann, bekleidet mit der römischen Toga, welche die Glieder der kaiserlichen Familie fast immer trugen. Dieser Mann war Flavius Clemens. Er schien höchstens zwanzig Jahre alt zu sein. Sein Wuchs war hoch und schlank; seine blonden Haare fielen mit Grazie auf seine Schultern, und seine halbgelblichen Lippen umspielte ein wohlwollendes Lächeln.

Beim Anblick dessen, der nach altem Sklavenrecht für die Zukunft über ihr Leben und ihren Tod verfügen konnte, fingen die beiden Gefangenen an zu zittern; als aber der Freigelassene sie seinem Herrn vorgestellt hatte, und von dessen Lippen jetzt ein freundliches Wort des Willkommens erkundete, da wurden sie tief gerührt und konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Flavius Clemens näherte sich ihnen voll Mitleid und sprach: „Kinder, ihr werdet an mir mehr einen Freund als einen Gebieter haben; ihr werdet zwar in diesem Hause bleiben, aber ich will, daß ihr frei seid.“ Caleb und Manahem dankten dem edlen jungen Manne aus vollem Herzen für seine freundlichen Worte, und versicherten ihm, daß sie sich glücklich schätzten, ihn zum Gebieter zu haben.

Das Benehmen des edlen Römers wird, wie wir sehen werden, seine Versprechungen nicht Lügen strafen. Der Neffe Vespasians führte ganz verschieden von den jungen Römern dieser Zeit ein reines Leben. Er hatte seinen Vater Titus Flavius Sabinus in demselben Jahre verloren, in dem Vespasian an die Spitze des Reiches gestellt wurde. Sabinus, älterer Bruder des Kaisers und Vater des Clemens, war ein alter Soldat, der während fünfundsiebzig Jahre dem Staate gedient und sich im Kriege wie im Frieden verdient gemacht hatte. Er war Statthalter von Moesien und Präsekt von Rom gewesen. Bei der Verteidigung der Hauptstadt gegen Vitellius hatte er unter den Schwertkrieger der Feinde ein ruhmvolles Ende gefunden.

Lange trauerte Flavius Clemens um den Tod seines Vaters, den er innig liebte und bewunderte. — Seine größte Freude fand er in der Nähe der Zurückgezogenheit. Nur selten erschien er im kaiserlichen Palaste, obgleich er oft vom Fürsten eingeladen wurde. Er ergab sich den Wissenschaften und vertiefte sich in das Studium der großen Schriftsteller Griechenlands und Roms. Seit einiger Zeit hatte er jedoch noch eine andere Lektüre lieb gewonnen, er wollte die jüdische Nation kennen lernen, welche Vespasian bekämpft und Titus besiegt hatte. Zu diesem Zwecke hatte er sich die heiligen Bücher der hebräischen Religion zu verschaffen gewußt. Gerade im Augenblicke, als man ihn von der Ankunft der beiden Jünglinge zu benachrichtigen kam, sah er da, hingerissen von Bewunderung, mit der ihm einige der schönsten Stellen des Propheten Jesaias erfüllt hatten.

Obgleich sehr nahe verwandt mit der kaiserlichen Familie, führte Clemens doch ein vollständig unabhängiges Leben. Der Kaiser ließ ihn in dankbarer Erinnerung an die heroische Aufopferung, in der sein Bruder Sabinus den Tod gefunden, Clemens nach seinem Gutsdünken schalten und walten und liebte ihn fast wie seine eigenen Kinder.

Clemens suchte die beiden Israelliten, nachdem er ihnen erklärt hatte, daß sie in seinem Hause frei seien, auch über das Unglück ihres Vaterlandes zu trösten, indem er sie auf den Unbestand hinwies, dem alle Dinge aus dieser Welt unterworfen seien. „Wer kann uns die Versicherung geben“, fügte er hinzu, „daß Rom, heute so groß und die Beherrscherin des Weltalls, nicht nach einigen hundert Jahren das Los Jerusalems teilen wird?“

Und als Caleb zu weinen fortfuhr und von diesen dem Mitgefühl entspringenden Worten des jungen Patriziers wenig gerührt schien, redete er ihn besonders an:

„Kind“, sagte er, „hast Du denn noch anderes Unglück zu beweinem, als den Untergang Deines unglücklichen Vaterlandes?“

„Ach“, antwortete Caleb, „mit Jerusalem habe ich alles verloren; ich hatte einen Vater, der aller Verehrung würdig war; auf den Ruinen der heiligen Stadt selbst bin ich grauamerweise von ihm getrennt worden; beide gefangen, konnten wir es nicht erlangen, dieselben Fesseln zu tragen, ich hatte einen Bruder, er wurde verkauft an Sklavenhändler Aegyptens.“

„Ohne Zweifel“, erwiderte Clemens, „ist dieses Unglück sehr groß und beheimenswert, aber vielleicht kann es wieder gut gemacht werden. Die Zeit heilt oft die größten Leiden.“

„Gewiß“, entgegnete der Israelit, „aber mein Vater ist alt; die während der Belagerung überstandenen Leiden, unsere Trennung, das Leid der Sklaverei, werden seine letzten Kräfte brechen und ihn dem Grabe zuführen.“

Flavius Clemens ließ nicht nach mit dem Versuche, den Schmerz des Unglücklichen zu besänftigen. Nach einiger Zeit rief er seinen Bewachter Gaudentius.

Dieser Mann war ein Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren; seine Haltung, sein Antlitz bekundeten den tiefen unerschütterlichen Frieden einer Seele, die sich selbst beherrscht. Alles an ihm gab Zeugnis von einer inneren Glückseligkeit, die besonders aus der Heiterkeit seiner Stirne hervorleuchtete. Ueber seine freundlich lächelnden Lippen kamen nur weise und sanfte Worte.

Gaudentius, Du mein teuerster Freund“, rief ihm Clemens zu, während er auf ihn zuging, „siehe die zwei Israelliten, die ich Deiner Sorge übergebe; sie sind sehr unglücklich, liebe sie meinetwegen und tröste sie. Ich weiß, Du besitzt mehr als ein anderes das Geheimnis, den Schmerz zu lindern und in betäubte Seelen einen Balsam zu gießen, der sie läutert und stärkt.“

Er sprach diese Worte mit Feuer und Ueberzeugung. Man fühlte, daß der junge Patrizier die wunderbare Erkenntnis seines Freundes erprobt hatte.

„Du hast eine so gute Meinung mit meinen Verdiensten, Clemens“, bemerkte mit sanfter und eruster Stimme der Bewachter, „Nichtsbedeutender will ich mein möglichstes tun; Dein Interesse für diese Kinder genügt, um mich zu bewegen, meine schwachen Kräfte ihnen zu widmen.“

Gaudentius nahm mit den Jünglingen von Clemens Abschied und führte sie in ein für sie bestimmtes Gemach, das dem Garten zulag, und seiner einsamen Lage wegen Herzen angenehm sein mußte, welche unter den härtesten Schicksalsschlägen gelitten hatten.

Als Caleb und Manahem die Ereignisse dieses Tages zusammen besprachen, wünschten sie sich Glück ob der gnädigen Fügung Gottes, der sie einen so guten Herrn hatte finden lassen. Angesichts dieser Fügung sahen sie mit Ruhe der Zukunft entgegen. Dasjenige, was sie erlebt hatten, gab ihnen das Recht, weitere Hoffnungen zu hegen. Und in der Tat war es nicht auffallend, einer solchen liebevollen Teilnahme zu begegnen? Würde denn diese edle Handlungsweise von Seiten des römischen Patriziers ihnen gegenüber erklärlich sein, ohne das Eingreifen der göttlichen Vorsehung? Sie waren gewohnt gewesen, Verwünschungen zu hören gegen die Rücksichtslosigkeit der Protosule, die Grausamkeit der Statthalter und der römischen Eblen, — und nun fanden sie in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Palastes, in der Familie des Fürsten selbst, einen jungen Mann, der sanft, liebevoll, mitleidig, voll von seltener Bescheidenheit war; und merkwürdig! Dieser Charakterzug einer vorzüglichen Herzengüte, diese Liebenswürdigkeit leuchtete ihnen aus allem entgegen, was mit dem Sohne des Sabinus in Berührung stand. Das waren die Betrachtungen der beiden Jünglinge nach der huldvollen Aufnahme, die ihnen zu teil geworden war.

Die Zukunft sollte diesem glücklichen Anfange entsprechen. Gaudentius beschäftigte sich den zwei Israelliten gegenüber einer bemühungswürdigen Sorge, Aufmerksamkeit und Hingabe. Clemens wollte, daß sie dieselben Lehrer hörten und dieselben Lehrestunden empfingen, die ihm selbst zu teil wurden. Gaudentius war ein ausgezeichnete Gelehrter, einer der weisesten Männer jener Epoche; er leitete den Unterricht, der die Erziehung des kaiserlichen Neffen vollenden sollte.

Dieses angenehme Leben, die wissenschaftlichen Beschäftigungen und wohlthunenden Beziehungen dämpften bald den Kummer der beiden Israelliten. Sie hätten ganz glückliche Tage erlebt, wenn nicht die Erinnerung an das furchtbare Geschick Jerusalems zu frisch gewesen wäre.

Caleb besonders weinte oft im Stillen über den Verlust seines Vaters und seines geliebten Bruders. Sein Charakter und seine Neigungen hatten viel Aehnlichkeit mit denen seines Gebieters; so kam es, daß der junge Edelmann ihm eine zartere und augensichtlichere Zuneigung bekundete.

Manahem hörte nicht auf, sich dankbar zu zeigen, war aber sehr zurückhaltend gegen Clemens, Caleb und alle, mit denen er umging. Caleb und selbst Clemens betrübten sich oft über dieses trübe und schweigsame Benehmen.

Als Caleb eines Tages mit Manahem allein war, beschloß er ihn zu fragen und nach der Ursache dieses für alle peinlichen Verhaltens zu forschen.

Fortsetzung folgt.

**Kreisspar**  
des Geschäftsbetriebes  
für den  
1. Bestand an Einlagen  
2. Neue Einlagen im  
3. Einlage-Rückzahlung  
4. Einlagenbestand Ende  
5. Darlehenbestand Ende  
6. Neue Darlehen im  
7. Darlehenrückzahlung  
8. Darlehenbestand Ende  
Malmedy, den 30.

**Holz-Ver**  
in  
Am Donner  
läßt Herr Mathias  
40 sehr schön  
legen bei Le  
ferner  
60 Rose Bu  
legen in der  
an Ort und Stelle gegen  
ist gute Abfahrt vorhand  
Burg-Neuland.

**Cement-Platte**  
von Peter Chr  
Abteilung I.  
Spezialität: Z  
Patent-Cement  
Doppelfalzziegel  
in verschiedenen Farben.  
Billigste Bedachung.  
Lattung 83 cm. 15 Stück pro  
Gewicht pro 1 m 75—80 Pf.

**Abteilung II.  
Cement-Platte**  
in verschiedenen Farben  
für Fußboden-Verlag.  
Die Patent-C  
liefern die weicherbeständige, leic  
Einbetten geschieht bequem  
werden. Dieselben sind aus der  
und sind von unübertroffener D  
J  
Die Vorzüge der C  
vor den Zehnziegeln sind überall  
in jeder Beziehung. Besonders  
wenig ist, da  
Langjäh  
Die Preise verstehen sich ab  
per 1000 Stück  
per 1000 Stück

**Eichen, B  
Pappeln, (Sch  
Tannenbo  
Doppellatte  
empfehl  
Montena**  
Wegen Räumung des  
Schuh-Lagers  
solange der  
St. Bith. Alb. So

**Dr. Thom  
Seifen**  
Marke  
praktischen  
unentb  
Zu haben in allen b

# Kreissparkasse Malmedy

**Uebersicht**  
des Geschäftsbetriebes der Kreissparkasse Malmedy  
für den Monat April 1905:

1. Bestand an Einlagen Ende März 1905	2 324 247,74 Mk.
2. Neue Einlagen im April 1905	126 976,36 "
3. Einlage-Rückzahlungen im April 1905	119 883,02 "
4. Einlagenbestand Ende April 1905	2 331 341,08 "
5. Darlehenbestand Ende März 1905	2 362 838,00 "
6. Neue Darlehen im April 1905	2 4 595,00 "
7. Darlehenrückzahlungen im April 1905	40 411,00 "
8. Darlehenbestand Ende April 1905	2 347 022,00 "

Malmedy, den 30. April 1905.  
Kreissparkasse.  
Bodet, Rendant.

# Holz-Versteigerung in Lengeler.

Am Donnerstag, den 11. Mai,  
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr **Mathias Eicher** von Lengeler  
40 sehr schwere, schöne Kuchholzbücher, ge-  
legen bei Lengeler,  
ferner  
60 Lose Buchen-Kuch- und Brennholz, ge-  
legen in der „Kusch“ bei Lengeler  
an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern. Es  
ist gute Abfahrt vorhanden.  
Burg-Neuland. Rom.

# Cement-Kunststein-Lager von Peter Christen in Büllingen.

Abteilung I.  
**Spezialität:**  
**Patent-Cement-**  
**Doppelfalzziegel**  
in verschiedenen Farben.  
**Billigste** Bedachung.  
Lattung 83 cm. 15 Stück pro qm  
Gewicht pro qm 75-80 Pfd.

Abteilung II.  
**Cement-Platten**  
in verschiedenen Farben  
für Fußboden-Verlag.

Abteilung III.  
**Fensterbänke,**  
sowie  
Fenster- u. Türgewände,  
Türschwelle  
und Treppentufen.

Abteilung IV.  
**Schweineböge**  
in mehreren Größen.  
Auf Lager:  
**Cement und Sand.**

**Die Patent-Cement-Doppelfalzziegel**  
liefern die wetterbeständigste, leichteste und billigste Bedachung. Das  
Eindecken geschieht bequem leicht und kann durch mich übernommen  
werden. Dieselben sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt  
und sind von unübertroffener Dauerhaftigkeit und eignen sich für Bauten  
jeder Art.

**Die Vorzüge der Cement-Doppelfalzziegel**  
vor den Thonziegeln sind überall anerkannt und haben steten Anklang gefunden  
in jeder Beziehung. Besonders bei alten Dächern, wo es nicht immer not-  
wendig ist, das Holzwerk zu erneuern.

## Langjährige Garantie.

Die Preise verstehen sich ab Lager Büllingen gegen Baarzahlung  
per 1000 Stück Mk. 90,00 } ab hier.  
per 1000 Stück Mk. 100,00 }

**Eichen, Buchen, Eschen,**  
**Pappeln,** in Bretter und Bohlen geschnitten,  
schöne Ware.

**Tannenbauholz** nach Liste.

**Doppellatten zum Einzäunen**  
empfiehlt preiswürdig

**Montenauer Mühle.**

# Wegen Räumung des Schuh-Lagers

solange der Vorrat reicht.  
St. Vith. Alb. Sonkes, Luxemburgerstr. 18.

# Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan  
ist  
praktischen Hausfrauen  
unentbehrlich.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

# Haus-Versteigerung in St. Vith.

Am Montag, den 29. Mai cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben **Behmann** in St. Vith, daselbst im  
Hotel **Centen**,  
ihr zu St. Vith an der Hauptstraße  
gelegenes elterliches Wohnhaus nebst  
Berling,  
teilungs halber unter günstigen Bedingungen gegen Zahlungs-  
ausstand öffentlich durch den unterzeichneten Notar versteigern.  
St. Vith, den 29. April 1905.

Der Königliche Notar:  
**Dominick.**



**Raucht!**

**Schneider's Goldband**

**Schneider's Rotband**

**Schneider's Rollltabake**

nur echt  
mit



ges. gesch. Fabrikmarke.

## Licht. braves Mädchen

g. gut. Bohn f. a. Hausarbeit  
gesucht. Friedrich Volkentus,  
Nachen, Pontstraße 160.

## Mädchen

vom Lande für alle Haus-  
arbeit gesucht. Frau Koppeneh,  
Xhoffratz bei Malmedy.

## Braver älterer Knecht,

der leichte landwirtschaftl. Ar-  
beiten auszuführen hat und  
mit Pferd im eig. Betrieb  
zeitweise fahren kann, findet  
ev. dauernde angenehme Stelle.  
Gefl. schriftl. Meldungen erb.  
Förster Reinartz, Koetgen.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges,  
jugendfrisches Aussehen? weiße, sam-  
metweiche Haut? und blendend schönen  
Teint? Der gebrauchte nur Kadebener  
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Kadeben  
mit echter Schutzmarke: Stedenpferd  
à St. 50 Pf. bei Johann Illies.

**Bade-Einrichtungen** in jeder Ausführung,  
**Wasser- und Jauchefässer** mit Jaucheberteller  
von 20 Mark an,  
**Transportable eiserne Badöfen,**  
mit feuerfesten Steinen ausgemauert, unter Garantie für gutes  
Brennen und Baden, sehr dauerhaft, überall aufstellbar, ca.  
500 Stück verkauft. Preis 39 Mark,  
**Wasserleitungs-Anlagen und Pumpen,**  
**Acetylen-Gasleitungen mit Gasapparaten**  
bestbewährter Konstruktion,  
unter Garantie für gutes und dauerhaftes Funktionieren,  
**Sämtliche Eisenwaren**  
zu billigsten Preisen,  
liefert:  
**Fr. Carl Marquet, St. Vith,**  
Eisenwarenhandlung.

# Güter-Verkauf in Schönberg.

Am Dienstag, den 9. Mai cr.,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr,

lassen die Erben **Johann Klücker** zu Schönberg da-  
selbst in der Wirtschaft **Saas**  
ihr gesamtes Grundeigentum  
öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den unterzeichneten  
Notar versteigern.  
St. Vith, den 29. April 1905.  
Der Königliche Notar:  
**Dominick.**

# Oeffentliche Versteigerung der Entelberger Mühle, Kreis Malmedy.

Am Freitag, den 12. Mai cr.,  
Vormittags 11 Uhr,  
zu **Krinkelt**, Wirtshaus **Schuhmacher**, wird der unter-  
zeichnete Notar die  
Entelberger-Mühle bei Krinkelt nebst 22  
Parzellen Wiesen, Acker und Weiden  
der Gemeinden Krinkelt und Mürringen  
gegen 10jährigen Kredit öffentlich versteigern.  
Besitzantritt sofort. Nähere Auskunft erteilt der Unter-  
zeichnete.  
Malmedy, den 12. April 1905.  
Der Königliche Notar:  
gez. **Dr. Sandler.**

# Fischerei-Verpachtung.

Am Samstag den 20. Mai cr.,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
werde ich in der Wirtschaft **Heinrichs** am Bahn-  
hof **Montenan**  
5 Lose der Fischerei der Bürgermei-  
stereien **Amel** und **Meyerode**  
auf 6 Jahre öffentlich verpachten.  
Deidenberg, den 24. April 1905.  
Der Bürgermeister:  
**Schulzen.**

**Wasche mit**  
**Luhns**  
Giebschönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND

**MAGGI'S**  
Suppen-  
u. Speisen-  
Würze  
verbessert  
schwache Suppen,  
Bouillon, Gemüse  
u. s. w.

**Ein Knecht,**  
der fahren kann, für 15. Mai  
gesucht von August Nicolet,  
Malmedy.

Ein fast neuer  
**Wagen**  
für Kuh- oder Ochsenspann  
hat zu verkaufen **Valt. Bemaire**,  
Stellmacher in Amel bei Burg-  
Neuland.

**Polizeiliche**  
**Fremdenanmeldungen**  
sind zu haben in der Buch-  
druckerei des „Preisblattes“  
St. Vith (Eifel).

**Kolossal**  
Große Preispist  
bewirkt der  
Stodmannsche  
Futterkalk  
Marke B mit  
dem Zwerg.

Zu Originalpreisen echt zu haben bei:  
**Michel Neuens,**  
Deidenberg, Station Montenan.

Die Buchdruckerei  
von  
**Hermann Döpgen, St. Vith**  
empfiehlt sich zur  
Anfertigung aller Druckerarbeiten.



# Ausnahme-Angebot

für vollständige Zimmer.

## Complete Küche

bestehend aus  
1 Buffet mit bunten Scheiben  
1 Anrichte mit Etageren-Aufsatz  
1 Tisch mit weißem Blatt  
2 Stühlen

98

Mark.

## Complete Küche

neueste Ausführung, grau Horn imitiert, bestehend aus  
1 Buffet mit grauem Glas  
1 Anrichte m. Rachein  
1 Tisch  
2 Stühlen

135

Mark.

## Completes Schlafzimmer

bestehend aus  
1 Kleiderschrank, 2türig  
1 Bettstelle, 2schläf.  
1 Sprungfeder-Matratze mit Keil  
1 Waschkommode mit Spiegel  
1 Nachtkonsole

132

Mark.

## Completes Schlafzimmer

englische Form, bestehend aus  
1 Kleiderschrank  
1 Waschkommode mit Marmor  
1 Querspiegel mit Rachein  
2 Bettstellen  
2 Nachtkonsolen mit Marmor

195

Mark.

## Completes Wohnzimmer

bestehend aus  
1 Vertikow mit Aufsatz  
1 Sopha  
1 Tisch, poliert  
6 Stühlen  
1 Spiegel

98

Mark.

## Completer Salon

bestehend aus  
1 Vertikow, modern echt russ. fourniert  
1 Sopha, Taschenbez.  
1 Tisch mit echt russ. Blatt  
6 Stühlen m. russ. fourn. Sitz  
1 Trumeau-Spiegel

208

Mark.

**Weitgehendste Garantie** für jedes Stück.

**Betten und Bettwaren** in riesiger Auswahl.

**Garten-Möbel enorm!** billig!

# Möbelhaus TIETZ, Aachen, jetzt Großkölnstraße Nr. 36.

## Flechtenkrankte

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, helle unter Garantie (ohne Berufsströmung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungs-Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. H. Groppler, St. Mariendrogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

## Ein Haus mit fl. Gut

zu verkaufen. Kalbusch, Ulftingen, Luxemburg.

## Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)  
Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1904:  
Begebenes Grundkapital Mk 6 000 000.—  
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1904 " 5 519 313.99  
Kapital- und Dispositionreserve " 954 609.02  
Brandschaden-Reserve für eigene Rechnung " 321 520.—  
Prämien-Reserve für eigene Rechnung " 1 602 063.27  
Versicherungen in Kraft Ende 1904 . . . 2 496 496 134 Mk  
Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.  
Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gerne bereit:  
Gregor Daleiden, Schneidermeister in St. Vith,  
Franz Dester, Hotelbesitzer in Malmedy,  
Paul Vogt, Schlossermeister in Montjoie,  
sowie die an jedem größeren Orte angestellten Spezialagenten u.  
Die General-Agentur:  
Bruno Pinagel in Aachen, Bahnhofstraße Nr. 28.

## St. Vith.

Grundstück, mindestens 100 Ruten, südliche Lage, für Baustelle geeignet, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter „Baustelle“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Verlangen Sie Dr. Boerhave's berühmtes Magenelixir  
bekannt unter dem Namen Buff  
Alleiniger Fabrikant Ludwig Buff Nachf. Echternach.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. 65.— an.  
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.—, Lüftschläuche von Mk. 2.80 an.  
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst. Katalog gratis und franco.  
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges. Duisburg-Wanheimerort. Gegründet 1896.

## Großer Vieh- u. Krammarkt

Dienstag, den 23. Mai cr.

## Bütgenbach.

Engelsdorf. (Ligneuville).

Ein schönes Landgut (ca. 32 Morgen gutes Acker- und Wiesenland) bestehend aus einem großen Wohnhause (möbliert), nebst Stallungen und Remise, großem Tanzsaal und Regelbahn (ca. 30 Meter Front an der Landstraße) worin seit etwa 60 Jahren eine

## Gastwirtschaft

(Keinen's Lokal) mit bestem Erfolge betrieben wird, steht unter sehr günstigen Bedingungen auf 3 Jahre ev. auf längere Zeit sofort zu vermieten.

Auskunft erteilt Leopold Dumoulin, Engelsdorf.

## Freiwilliger Verkauf.

Am Samstag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr, läßt Remaklus Peders aus St. Vith verziehungshalber Haus-Mobilien aller Art, eine Partie Arbeiter-Hosen, eine Partie Damen-Unterrocke, eine Partie Sommerjoppen, Tabak, eine gebrauchte Nähmaschine, sowie eine neue Milch-Zentrifuge Marke „Polar“ gegen Barzahlung öffentlich versteigern.  
St. Vith. Remaklus Peders.

## Von großer Wichtigkeit

Ist es, wenn man bei der Wäsche nur solche Waschmittel verwendet, die durch ihre Zusammensetzung eine rationelle und dabei durchaus schonende Wirkung gewährleisten können. Helbach's Borax-Seifenpulver „Marke Venus“ kann diese Eigenschaft für sich in Anspruch nehmen, denn es ist aus den besten und reinsten Rohstoffen hergestellt; es hat einen sehr hohen Fettgehalt und besitzt außerdem den für die Wäsche so wichtigen „Aufsatz Borax“ in geeigneter Menge, über welches „D. Schlichting“ in seinem „Katechismus der Wäschebehandlung“ folgendes schreibt: „Borax“ als zweifach borataures Natrium der Chemiker vermag diese Substanz dem harten Wasser eine Eigenschaft zu erteilen, die man mit Wischmagen des Wassers bezeichnen könnte. Dieses ist dadurch befähigt, die Seife leichter zu lösen, es tritt also aus diesem Grunde eine erschiebende Ersparnis an Material sowie ein leichteres Bearbeiten der Wäsche ein, ein wohlzuachtender Umstand, denn nicht überall ist ein geeignetes weiches Wasser vorhanden.

Das „Kreisblatt für den Medy“ — mit der wöchentlichen Beilage „Eiseler Zeitung“ — erscheint zweimal und wird Samstag ausgegeben.  
Der Abonnementspreis Quartal, in der Expedition 1 Mark, mit der Unterhändler „Eiseler Sonntags-Zeitung“ und 20 Pfg., durch die 1 Mark und 25 Pfg., Bestellsgeb.

Nr. 37.

In Gemäßheit des § 10 des Gesetzes über die öffentlichen Kenntnisse, daß die nicht unentgeltlich. Nach § 10 des Gesetzes über die öffentlichen Kenntnisse — das erste Mal eine Strafe sich. Wer einen nicht angebotenen läßt, daß dieselben fremdes Verfehlern Mal in eine Strafe von 1 bis 3 Monaten Gefängnis oder mit öffentlichen Arbeiten bestrafen müssen, sofern dieselben ferner

Der Stierbe...  
Namen

- 1 Heyen, Franz
- 2 Jates, Peter
- 3
- 4
- 5 Schroeder, Peter
- 6
- 7 Merles, Heinrich
- 8 Spoben, Wilhelm
- 9 Johanns, Johann
- 10 Merles, Nikol.
- 11 Janzen, Michel
- 12 Dinger, Wilhelm
- 13 Hoffmann, Nikol.
- 14 Neuten, Andreas
- 15 Spoben Wilhelm

- 16 Jouden, Remy
- 17 Reuter, Joh.
- 18 Knauf, Joh.
- 19 Jouden, Heinrich
- 20 Johanns, Nikol.
- 21

- 22 Margröve, Jos.
- 23 Biette, Franz
- 24 Michel, Nik. Jos.
- 25 Collenne, Ludwig
- 26 Lecog, Joh. Quirin
- 27 Bequel, Jos.
- 28 Bey, Anton
- 29 Gennes, Peter Wwe.
- 30 Boncette, Jos.
- 31 Bodarwé, Heinrich
- 32
- 33 Dehler, Ludwig
- 34 Hüby, Servatius
- 35
- 36
- 37 Jamar, Emil
- 38 Lambly, Joh. Franz
- 39 Fort, Heinrich
- 40
- 41 Lejoly, Jos.
- 42 Roël, Leonh. Jos.
- 43 Roël, Joh. Eugen
- 44 Marichal, Jos.
- 45 Solheid
- 46 Servais, Stephan
- 47
- 48 Loffet, Mathias
- 49 Wansart, Jos.
- 50 Querinjean, Egidius
- 51 Wansart, Stephan
- 52
- 53
- 54 Lejoly, Hubert
- 55 Curnel, Leonh. Jos.
- 56 Raquay, Franz Jos.
- 57 Harb, Jos.
- 58 Bodarwé, Leonh.

- 59 Sillers, August
- 60
- 61 Paiels, Mathias
- 62
- 63 Domäne
- 64 Hed, Nik.
- 65 Pitt, Jos.
- 66
- 67 Weynand, Joh. Wtw.
- 68
- 69 Ennen, Wilhelm
- 70 Raquay, Jos. Wtw.
- 71 Marichal, Jos. Wtw.
- 72 Sillers, Joh. Paul
- 73 Knott, Paul
- 74
- 75 Roël, Wilhelm
- 76 Pivotte, Joh. Bapt.
- 77 Renardy, Sub. Jos.
- 78 Pivont, Viktor
- 79 Kegnert, Wilhelm
- 80 Krings, Peter
- 81 Domäne